Zwischen Liebe und Zweifeln

BelxFran

Von Lalonde

Kapitel 10: Beziehungsprobleme II

Bels Pov

Ich legte den Weg fast im Sprint zurück, aber es gelang mir partout nicht meine Gedanken abzuhängen. Wenn meine innere Stimme mit mir reden wollte benutzte ich das kindische „Lalalalala Ich kann dich nicht hören“-Prinzip. In meinem Zimmer angekommen warf ich die Tür hinter mir zu und suchte wild nach etwas womit ich mich ablenken konnte. Mein Blick fiel auf das Buch auf meinem Nachtisch. Todesschrei von Karen Rose(*hust*Schleichwerbung*hust*).Ein Thriller. Er war sogar ganz spannend, aber ob er mich ablenken konnte? Ich griff danach. Einen Versuch war es wert. Ich merkte wie schwer es mir fiel das Buch zu lesen ohne mich ablenken zu lassen. Ohne groß zu überlegen schaltete ich den Fernseher ein. Ich zappte durch die Kanäle. Ich brauchte etwas tiefgründiges zum mitdenken, das trotzdem nicht zu harmlos und langweilig war. Letztlich fand ich einen passenden Film. Abwechselnd sah ich nun also vom Buch zum Fernseher und andersrum. Das durfte nicht wahr sein. Was hatte ich bloß für ein Gehirn? Es konnte sich immer noch mit allem anderen beschäftigen. Mit einem weiteren Druck auf meine Fernbedienung ging die Stereoanlage an und die lauten Bässe einer Heavy Metal Gruppe schlugen rhythmisch in meinen Brustkorb. Auch der Text war schwer zu verstehen. Und noch immer brauchte ich nicht meine gesamte Konzentration. Zum ersten Mal in meinem Leben verfluchte ich es ein Genie zu sein. Letzte Hoffnung ein Rätselbuch. Ich blätterte auf die Seite der extra schweren Sudokus und langsam wurden die Gedanken aus meinem Kopf vertrieben. Insgesamt 4 Sudokus konnte ich hinter mich bringen, ehe die Kopfschmerzen einsetzten. Na toll. Jetzt sah ich mich wohl oder übel gezwungen mein Ablenkungsprogramm abzubrechen. Ich schaltete Fernseher und Stereoanlage aus. Legte das Buch neben mich und klappte das Rätselheft zu. Ich hatte den Kampf verloren. Ich ging an das kleine Schränkchen neben über meinem Kamin. Ich löste eine Aspirintablette aus der Folie und ließ sie in ein Glas eiskaltes Wasser fallen. Es dauerte unendlich lange, bis sie sich auflöste. „Bel?“, sagte meine innere Stimme leise. „Auf meine Kopfschmerzen nimmst du also Rücksicht. Willst du jetzt den Friedensnobelpreis?“ Ich hatte laut geredet, zu laut für meine Kopfschmerzen. Außenstehende mussten mich für verrückt halten. Es war lange her, dass ich das letzte Mal laut mit der Stimme in meinem Kopf geredet. „Bel, versteh doch! Ich hab das für dich getan.“ Ich hätte fast mein Glas fallen lassen als ich merkte was meine innere Stimme beabsichtigte. Sie wollte sich entschuldigen. Es war eine der Dinge die sie mit ihm und sogar mit seinem Bruder gemeinsam hatte. Sie entschuldigten sich

alle nur sehr, sehr selten. Ich antwortete nicht. „Bel, hör mir zu.“ „Muss ich wohl, oder?“ Ich flüsterte. „Weißt du, wenn man zweifel immer nur wegsperrt stauen sie sich. Und wenn es so furchtbar viele sind wie eben gerade, dann hat das was zu heißen.“ Ich dachte immer noch nach. Vielleicht hatte meine innere Stimme recht. All diese Fragen, all diese Zweifel kamen von mir. Die hat mir niemand in den Kopf gezaubert. Ich nickte und hoffte, dass diese kleine Geste meiner inneren Stimme als Zeichen reichen würde, dass sie fortfahren sollte. „Ich weiß, es war ein Fehler, sowohl der Zeitpunkt als auch die Art und Weise. Aber du musst zugeben, dass du mich auch ganz schön provoziert hast.“ „Aber das ist doch kein Grund einen Attentat zu starten. Ich fühle mich wie ein seelischer Krüppel.“ Diesmal hatte ich geschrien. Mein Kopf drohte auseinander zu brechen. Ich schluckte den Inhalt meines Glases herunter. Ich konnte mir nichts vormachen. Bis das Zeug wirkte würde noch einige Zeit vergehen. „Ich hatte schon einen Grund“, meinte meine innere Stimme kleinlaut. „Der da wäre?“ Ich konnte mir keinen Grund vorstellen. „Ich mag dich, Bel, das weißt du und ob du es mir glaubst oder nicht, diesen Kleinen, Fran, mag ich auch.“ Das war ein Schock. Aber kein Grund. Unter anderen Umständen hätte ich jetzt lange darüber nachgedacht, was diese Aussage zu heißen hatte, aber mit dieser Migräne… „Und was daran begründet diese dumme Aktion vorhin?“
„Na, wenn du dich da auf etwas einlassen würdest, über das du dir nicht hundertprozentig sicher bist könnte das für euch nicht frei von Konsequenzen sein.“ Das machte Sinn. Zu viel Sinn für meinen Geschmack. Oder einfach nur einen, der mir nicht gefiel. „Stell dir vor“, sprach sie weiter „ihr beide habt jetzt eine laufende Beziehung und seid glücklich. Das wäre schön, oder? Aber mit diesen Zweifeln. Irgendwann würden sie überhand nehmen. Sie würden euch in die Quere kommen. Das hätte folgen. Vielleicht müsstest ihr euch trennen.“ Ich verzog das Gesicht. Ich hatte mich an Fran gewöhnt. Ich mochte ihn sehr. Es würde bestimmt seltsam sein, wenn sich alles schlagartig umkehren würde. „Ich sehe du weißt, wie das für dich wäre.“ Ich stimmte diesen Worten zu. „Und jetzt stell es dir doppelt so schlimm vor. Was du an Zweifeln hast, hat Fran an Sicherheit. Es würde ihn viel stärker treffen.“ Eine kurze Stille trat ein. Ich sah betreten zu Boden. Mein Ärger über meine innere Stimme war verflogen. Sie hatte die Situation objektiv betrachtet. „Also“, setzte ich an, „Wolltest du uns nur schützen?“ Meine innere Stimme antwortete nicht, aber ich wusste, dass ich voll ins Schwarze getroffen hatte. „Und ich dachte du hättest was gegen uns.“ „Fällt dir was auf?“ Ich sah verwirrt drein. „Sonst sagst du immer ich soll mich nicht so verhalten, als wäre ich eine eigene Persönlichkeit, jetzt redest du mit mir, wie mit deinem…keine Ahnung…besten Freund?“
Ich grinste. „Vielleicht ist Fran nicht der einzige zu dem sich meine Beziehung geändert hat.“
Eine angenehme Stille legte sich über mich. Dann sagte meine innere Stimme etwas, das lange in mir nachklang. „Also meinen Segen habt ihr.“ Ich lächelte zart. Jetzt musste ich nur noch aus mir und Fran schlau werden. Ich war von ihm genauso verwirrt wie von mir und meiner inneren Stimme. Ich ließ die letzten Tage Revue laufen. Ja. Er war seltsam. Wenn sich die Gelegenheit ergab, würde ich wahrscheinlich Lussuria Angebot annehmen. Und als hätte ich es durch einen Lautsprecher gesagt, klopfte es an die Tür.

Frans Pov

Gedankenverloren starrte ich auf meine Hände. Wo konnte Luss nur stecken.
Hoffentlich braucht er nicht noch länger um den Weg in sein Zimmer zu finden, da

mein Po sich schon lautstark meldete. Jeder der im Auto saß und im Stau steckt weiß das es nach einer Weile des Sitzens recht unbequem wurde. Ich wollte schon aufstehen um mich auf die Suche nach dem fröhlichem Etwas Ausschau zu halten, da kam dieses summend um die Ecke geschlendert.
Als ich mich aufrichtete verstummte das Summen. „Was machst du denn hier?", hörte ich den Älteren flöhten. „Warten. Nach was sieht's denn aus?" Ich wollte gerade auf mein Blondhaariges Problem ansprechen da meldete sich Luss wieder zu Wort.
„Ist es wegen Bel?" Waren meine Gedanken und Probleme so leicht zu erkennen?
Ohne auf eine Antwort meinerseits zu warten machte Luss die Tür auf und bedeutete mir ins Zimmer zu gehen. Mir fiel erst jetzt auf das ich noch nie Luss einen Besuch abgestattet hatte.
Insgesamt kannte ich von den Schlafzimmern nur Bel´s und meines von innen. Sein Zimmer war total unsymmetrisch und hatte dadurch eine ziemlich komische Form. Sein laminatfarbenes Bett stand neben der Tür. Im Zimmer war auch ein großer roter Teppich, dieser lag vor dem Bett. Genau gegenüber der Tür stand unter einem Fenster ein großer Schreibtisch und zu der linken der Tür war ein Riesiger Schrank. Ich setzte mich auf den Stuhl, der vor dem Schreibtisch stand und antwortete auf die gestellte Frage. „So offensichtlich?" Luss meinte man müsse nur eins und eins zusammen zählen und alles ergäbe dann einen Sinn. Dann meinte er noch mit einem Seufzer was es denn Neues gab. Ich überlegte genau was ich ihm sagen wollte und entschloss erst ab dem zweiten Gewitter zu erzählen. „Also -", schon mal ein ziemlich guter Anfang „Ähm…es begann alles, als ich mein Gedächtnis verloren hatte.." Wieder unterbrach ich mich selbst. Hatte es wirklich da begonnen? Es war ein Auslöser das Problem entstand eher durch Bel´s Meinungsschwankungen.
Wären es Stimmungsschwankungen hätte ich ernsthaft überlegen müssen ob er schwanger war.
Luss sah mich wartend an. Rasch fuhr ich weiter fort.
„In dieser einen Nacht mit dem verfluchten Gewitter." Jetzt unterbrach Lussuria mich „Was war denn so schlimm daran?" Wenn ich mich unterbreche ist das was anderes wenn mich ein anderer unterbrach also bedeutete ich ihn mit einen „Sch"- Geräusch still zu sein. Dann hang ich noch ein „Lass mich ausreden." dran. Unbewusst tippte ich nervös auf den Stuhl rum. Konnte mir Luss eigentlich noch helfen? Hoffentlich, aber würde ich nicht bald weiterreden würde ich es wohl nie erfahren. „. Nun denn: Da ich mein Gedächtnis noch nicht wieder hatte, wusste ich nicht, dass ich eine schreckliche Gewitterphobie habe." Ich erzählte nicht gern von mir und meinen Schwächen, deswegen machte ich den Älteren klar, dass er das für sich behalten soll. „Bel hatte es bereits herausgefunden…Jedenfalls hat er meine Erinnerungen wieder zurückgeholt. Und gestern Abend da hatten wir so eine Art Date und… hmm als er einschlief, tat er so seltsame Sachen." Meine Gedanken schweiften wieder kurz an zum Date. Luss Frage riss mich dann wieder aus der Erinnerung. „Inwiefern?" Luss würde nur das erfahren was er braucht um mir mit meinem königlichen Problem Namens Belphegor zu helfen „Bel ist Schlafwandler bei Vollmond…und im Schlaf hat er wohl versucht mir näher zu kommen, aber heute Morgen dann…" , wieder wurde ich von einer Frage von Luss unterbrochen. Verstand dieser Komische Vogel nicht, dass ich das gerne ohne Zwischenstocker erzählen wollte? Ist ja jetzt auch egal. „Wie näher kommen? Was genau war denn heute Morgen?" Ich erwischte mich dabei wieder verträumt an das Date zu denken. „Erst küsst er zärtlich meine Finger und dann ist sich der Prinz zu unsicher… ich versteh ihn einfach nicht"
Das ich seine Aktionen nicht verstand hat mich ja auch hier her gebracht. Der Ältere

der sich eben auf der Bettkante gesetzt hatte Fragte nun, ob ich ihn von der Aktion erzählt hatte. Ich nickte kurz.
„Und wie hat er reagiert?“ Genau seine Reaktion – für mich wieder unverständlich.
„Er war wie in einer Art Trance.“ So konnte man diesen Zustand am besten erklären.
„Also hat er nichts davon abgestritten?“ Nein, dass hatte er nicht getan.
„Nein hat er nicht. Und auf dem Weg nach unten hat er sogar meine Hand gehalten.“
Ja, wir hatten Händchen gehalten. Ich kling ja wie ein Fangirl das sich aus kleinsten Anzeichen sonstige Sachen her deutete. Naja in gewisser weiße passte das ja. Obwohl mir der Gedanke mich mit einen Fangirl zu vergleichen ziemlich unangenehm rüber kam.
„Denkst du nicht auch, dass das ein gutes Zeichen ist?“ Ob ich denke, ob das nicht ein gutes Zeichen ist? Es könnte ein gutes Zeichen sein. Nur Tickt Bel im einem Moment so und im Anderen so.
Er ist wie ein wandelndes Lexikon mit 3 Siegeln und Lettern die sich immer wieder verschoben.
Da Luss merkte, dass ich ihm wohl auf diese Frage keine Antwort mehr geben würde stellte er mir weiter Fragen.
„Hat er sein Verhalten dir gegenüber in letzter Zeit verändert?“
„Ja… Erst wollte er es mir heimzahlen und hat mich ins Gewitter gezogen aber dann hat er mich wieder reingeholt. Es ging nicht gerade umwerfend…Er hat mich behandelt als wäre ich aus Porzellan. Und während ich in der Nacht des zweiten Gewitters schlief, setzte er mir sogar seine Tiara auf.“ Shit jetzt hatte ich mich kurz verraten. Zum einem wegen seiner Rache. Luss könnte fragen für was er sich rächen wollte. Was zum Glück blieb mir diese Frage erspart. „Und was an seinem Verhalten heute Morgen lässt dich an diesen vielen offensichtlichen Zeichen zweifeln?“ Ich sagte ihm, dass er total anders war als sonst. „Ach, denkst du jemand hat ihm das Gehirn gewaschen? Denk doch mal nach Fran! Er ist und bleibt er selbst. Auch jemand wie Bel kann sich nicht von dem einen auf den anderen Tag komplett ändern. Nach außen hin kann man Lügen vortäuschen, aber innen bleibt man immer gleich.“ Versuchte mir Luss Vorwürfe zu machen, oder kam mir das nur so vor. Von meinen Gefühlen geleitet, sagte ich was ziemlich unüberlegtes. „Schon klar, aber dass er penibel darauf achtet, mich nicht zu berühren!“ Aus diesem Satz hörte man förmlich, dass ich mich nach seinen Berührungen sehnte. Luss schwieg. Ich denke auch ihm ist die geheime Aufforderung in meinem Satz aufgefallen. Um das Schweigen und meinen Bericht der jetzigen Lage zu beenden erzählte ich ihm, dass Bel genau weiß das ich ihn verdammt nochmal mag.
„Ich werd mal gucken wo ich helfen kann“, meinte dann der Vogel. Ich fühlte mich etwas besser, jetzt wo ich mir von der Seele geredet hatte. Dankend verabschiedete ich mich von Luss und ging aus dem Zimmer. Hoffentlich kann er uns helfen. Langsam ging ich in mein Zimmer und wieder wunderte ich mich um diese verwinkelten Gänge. Einen Vorteil hatten sie ja: Einbrecher verliefen sich. Sonst fand ich keine Vorteile. Entweder es war geplant das die Gänge und dadurch auch die Zimmer verwinkelt werden oder die Bauarbeiter waren nicht ganz bei Sinnen gewesen wie Xanxus es als war.
Er stand gerade vor seinem Zimmer, als er entschloss sich doch draußen in den Garten zu setzten.